

„Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen“
3. Fastensonntag Okuli „Meine Augen schauen stets auf den Herrn“ (Ps 25,15)
8. März 2015, 17 Uhr, St. Nikolaus Berg

Walter Dolak (geb. 1960)
Improvisation über das Thema Passion [2015]

Begrüßung

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847)
Wirf dein Anliegen auf den Herrn
Quartett aus „Elias“, op. 70 (Mendelssohn)

Text

Johannes Brahms (1833 – 1897)
Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen
Motette für gemischten Chor a cappella, op. 74, Nr. 1

Text

Georg Friedrich Händel (1685 – 1759)
Lascia ch'lo pianga aus „Rinaldo“ (HWV 7b)

Benedetto Giacomo Marcello (1686 – 1739)
Larghetto affettuoso d-Moll, op. 11, Nr. 4

Gustav Mahler (1860 – 1911)
Urlicht aus der 2. Sinfonie in c-moll

Text

Antonio Vivaldi (1680 – 1743)
Largo aus dem Concerto g-moll, op. 12, Nr. 1

Gabriel Fauré (1845 – 1924)
Pie Jesu aus „Requiem“, op. 48, Nr. 4

Text

Walter Dolak (geb. 1960)
Improvisation [2015]

Text

Georg Neumark (1621 – 1681)
Wer nur den lieben Gott lässt walten
Liedtext für alle umseitig!

Gebet
Segen

Einladung zur Besichtigung der Ausstellung

Felix Mendelssohn Bartholdy: Wirf dein Anliegen auf den Herrn

Im ersten Teil des gleichnamigen Oratoriums lehnt sich der kämpferische Prophet Elias gegen den Baalskult im Nordreich auf und versucht, den Israeliten wieder den einen Gott „Jahwe“ näher zu bringen.

In einer Auseinandersetzung mit dem König Ahab, der die Vielgötterei weiter verbreitet hat, soll schließlich ein Gottesurteil über den wahren Glauben entscheiden. Zum Beweis seiner Herrschaft rufen die Propheten Baals ihren Gott an, um Feuer auf die Erde zu schicken. Doch erst als Elias seinen Herrn anruft, entzündet sich das Flammenopfer. An dieser Stelle erklingt das Quartett „Wirf dein Anliegen auf den Herrn“.

So stark Elias im ersten Teil des Oratoriums dargestellt wird, so lebensmüde und resigniert finden wir ihn im zweiten Teil wieder. Er muss vor den erneut aufgehetzten Israeliten in die Wüste fliehen. Dort hadert er -wie Hiob- mit dem Leben und wünscht sich den Tod. Doch als ihm auf dem Berg Horeb die Engel Mut zusprechen, gelingt es ihm, sich seinen Aufgaben zu stellen und König Ahab zu stürzen.

Johannes Brahms: Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen

1877 komponierte Johannes Brahms diese Motette in Gedanken an seinen Freund Hermann Göß, dessen jahrelanges Leiden ihn an die biblische Gestalt Hiob erinnerte.

(Im Land Uz lebte ein Mann mit Namen Hiob. Dieser Mann war untadelig und rechtschaffen; er fürchtete Gott und mied das Böse (Hiob 1,1). Doch es widerfuhr ihm Schreckliches - er verlor sein Hab und Gut, seine Freunde, seine Familie und seine Gesundheit: „Ausgelöscht sei der Tag, an dem ich geboren bin (...) Warum gibt Gott das Licht dem Mühseligen und das Leben den betrübten Herzen? Sie warten auf den Tod, der nicht kommt; sie suchen ihn mehr als verborgene Schätze. Sie würden sich freuen über einen Hügel, fänden sie ein Grab, sie würden frohlocken. Wozu Licht für den Mann auf verborgenem Weg, den Gott von allen Seiten einschließt?“ (Hiob 3, 1-26)).

Johannes Brahms wählte die Texte der Motette, wie schon für „Ein deutsches Requiem“, selbst aus und bezeichnete die Motette als „kleine Abhandlung über das große Warum“.

Der noch vierstimmige erste Satz beginnt mit einem chromatischen Thema im Sopran, das streng kanonisch durch alle Stimmen geführt wird. Die verzweifelte Lage des Hiob wird eindrucksvoll in Musik umgesetzt und viermal erklingt die große Warum- Frage nach dem Sinn menschlichen Leidens.

In den nachfolgenden Sätzen aus den Klageliedern des Jeremia, dem Jakobusbrief und einem Lutherchoral werden zwar keine Antworten gegeben, aber doch Perspektiven aufgezeigt. Schon im zweiten Teil „Lasset uns“ wird die Blickrichtung geändert:

Weg von der zuvor so eindringlich beklagten Niedrigkeit des eigenen Elends, aufwärts und gen Himmel. Es ist die Aufforderung, sich ganz und vertrauensvoll Gott hinzugeben. Die vier Oberstimmen wiegen sich in emporschwingender Melodik in einem Kanon, der letztendlich in die volle Sechsstimmigkeit mündet.

Nachdem im dritten Teil die Geduld Hiobs seliggepriesen wird und an die Barmherzigkeit und Gnade des Herrn erinnert wird, schließt die Motette mit dem Lobgesang des Simeon. Dieser durfte im hohen Alter noch das Jesuskind im Tempel sehen: „Nun lässt du, Herr, deinen Diener, wie du verheißten hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel“ (Lk, 2, 29-32).

Georg Neumark: Wer nur den lieben Gott lässt walten

Georg Neumark selbst bezeichnete das Lied als „Trostlied“. Im Herbst 1640 verließ er als 20-jähriger mit einer Gruppe von Kaufleuten seine Heimat bei Gotha und machte sich auf die lange Reise Richtung Königsberg, um dort zu studieren. Das Heilige Römische Reich Deutscher Nation befand sich zu diesem Zeitpunkt schon seit über zwanzig Jahren im

Krieg und die Reise barg so viele Risiken, dass ein Abschied von der Familie und Freunden ein endgültiger Abschied sein konnte. Südlich der Altmark wurde die Reisegruppe überfallen und ausgeraubt. Völlig mittellos schlug sich Georg Neumark im Winter über Magdeburg bis nach Kiel durch, wo er schließlich bei einer Pfarrersfamilie Aufnahme und später auch Arbeit fand. Er beschreibt selbst sehr anschaulich, in welcher Situation er das Lied dichtete und komponierte:

„...dass oftmals ich des Nachts in meiner Kammer den lieben Gott/ mit heißen Thränen kneidend um Hülfe anflehete/ welches mein Weinen und Klagen der liebe und barmhertzig Gott/ des Güte alle Morgen neu/ und mich über mein Vermögen nicht versuchte /endlich gantz unvermeint angesehen/ und mir schleunigst seine große Gnade und Hülfe erscheinen ließ/.. beyde Patrone mir den Morgen darauf kunt thaten/ und darbey sagen liessen/ ich solte getrost seyn/ es wäre nun die Stelle /worauf sie bißhero gedacht/ eröffnet/... Welches schnell- / und gleichsam vom Himmel gefallene Glück/ mich hertzlich erfreuete/ und noch des ersten Tages/ meinem lieben Gott zu Ehren/ das hin und wieder wohl bekannte Lied: Wer nur den lieben Gott lässt walten/ und hoffet auf ihn allezeit/ den wird er wunderbarlich erhalten in aller Noht und Traurigkeit etc. aufzusetzen/ und hatte gnug Ursache/ der Göttlichen Barmhertzigkeit/ vor solche erwiesene unversehene Gnade/ so wol damals /als noch itzo und biß an mein Ende /hertzinniglich Dank zusagen.“

Die Texte:

Felix Mendelssohn Bartholdy: Wirf dein Anliegen auf den Herrn

„Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Denn seine Gnade reicht, so weit der Himmel ist, und keiner wird zuschanden, der seiner harret.“

Johannes Brahms: Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen

1. „Warum?“

Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen, und das Leben den betrübten Herzen?

Warum?

Die des Todes warten und kommt nicht, und grüben ihn wohl aus dem Verborgenen;
die sich fast freuen und sind fröhlich, dass sie das Grab bekommen.

Warum?

Und dem Manne, des Weg verborgen ist, und Gott vor ihm denselben bedeckt.

Warum?“ (Hiob 3, 20-23)

2. „Lasset uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel.“

(Klagelieder Jeremias 3, 41)

3. „Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Die Geduld Hiob habt ihr gehöret und das Ende des Herrn habt ihr gesehen; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmender.“ (Jakobus 5, 11)

4. „Mit Fried und Freud fahr ich dahin, in Gottes Willen, getrost ist mir mein Herz und Sinn, sanft und stille. Wie Gott mir verheißen hat, der Tod ist mir Schlaf worden.“ (Martin Luther)

Georg Friedrich Händel: Lascia ch'io pianga

„Lascia ch'io pianga mia cruda sorte
E che sospiri la liberta
Il duolo infranga queste ritorte
De mei martiri sol per pietà.“

„Lass mich mit Tränen mein Los beklagen,
Ketten zu tragen, welch hartes Geschick!
Ach, nur im Tode find' ich Erbarmen, er
gibt mir Armen die Ruh' zurück.“

Gustav Mahler: Urlicht

„O Röschen rot

Der Mensch liegt in größter Not, Der Mensch liegt in größter Pein, Viel lieber möchte' ich im Himmel sein.

Da kam ich auf einen breiten Weg, da kam ein Engelein und wollt mich abweisen.

Ach nein, ich ließ mich nicht abweisen.

Ich bin von Gott und will wieder zu Gott, Er wird mir ein Lichtchen geben, Wird mir leuchten bis in's ewige selige Leben.“ (T: Achim von Arnim)

Gabriel Fauré: Pie Jesu

*„Pie Jesu, Domine dona eis requiem,
requiem sempiternam.“*

*„Gütiger Jesus,
Herr, gib ihnen Ruhe, ewige Ruhe.“*

Georg Neumark: Wer nur den lieben Gott lässt walten

1. *Wer nur den lieben Gott lässt walten und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerrhöchsten, traut, der hat auf keinen Sand gebaut.*
- 2.: *Was helfen uns die schweren Sorgen, was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, dass wir alle Morgen beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid nur größer durch die Traurigkeit.*
3. *Man halte nur ein wenig stille und sei doch in sich selbst vergnügt,
wie unsers Gottes Gnadenwille, wie sein Allwissenheit es fügt;
Gott, der uns sich hat auserwählt, der weiß auch sehr wohl, was uns fehlt.*
4. *Sing, bet und geh auf Gottes Wegen, verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichem Segen, so wird er bei dir werden neu.
Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verlässt er nicht.*

Kirchenchor St Nikolaus Pfronten
Elisabeth Jaumann – Violine; Renate Jackson - Sopran
Walter Dolak - Orgel
Stefanie Scheuchl - musikalische Leitung
Frieda Maurus - Texte
Pfarrer Bernd Leumann; NUZ e.V. Vorsitzende Veronika Rist-Grundner

Der Eintritt ist frei. Wir freuen uns, wenn Sie mit einer Spende am Ausgang den Verein „Nachbarschaftliche Unterstützung und Zeitvorsorge“ (NUZ e.V.) unterstützen.